

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 19. November 1970
5. Jahrgang Nr. 230 (1 264)

Preis
2 Kopeken



Das Werk ehrt seinen Namen

Im Vorgelände des Zementwerks von Tschimkent steht ein erhabenes Denkmal — der große Lenin zeigt mit seiner ausgestreckten Rechten in die Zukunft. Wie ein Wald ragen im Hintergrund die Schloten des in

der ganzen Republik bekannten Werks empor. Dieses ergreifende Bild erinnert aber auch an vergangene Zeiten — an Lenin, der vor der GOELRO-Karte steht. Der Verwirklichung des Planes der Elektrifizierung des Landes hat auch das Zementwerk von Tschimkent sein Bestehen zu verdanken.

(Lesen Sie auch auf Seite 3 die Reportage „Das Werk ehrt seinen Namen“).

400 neue Arten von Erzeugnissen

PETROPAWLOWSK. (KasTAg). Die örtliche Industrie Nordkasachstans wurde durch einen neuen Betrieb — durch das Petropawlovsker Werk für Metallwaren — erweitert. Es erzeugt — Eisenwaren, Deckel für Büchsen, Nägel, Körbe zur Transportierung von Produkten. In den letzten drei Jahren hat sich die Zahl der Betriebe der örtlichen Industrie des Gebiets verdoppelt.

In diesem Planjahr fünf wurden eine Trockenmilchfabrik in Sergejewka, ein Brotkombinat in Petropawlovska in Betrieb genommen. Das Chromlederwerk hat eine neue Werkanlage bekommen. Das Reparaturwerk in Mamljutka begann nun Ausrüstungen für Viehfarmen zu liefern. In vielen Betrieben des Maschinenbaus, der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie wurden die Produktionsflächen erweitert, was es ermöglichte, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.

Die Betriebe Nordkasachstans haben im Planjahr fünf die Produktion 400 neuer Arten von Erzeugnissen aufgenommen. Unter ihnen sind Kleinmotoren, Feuersicherheitsisolierungen, Tonbandgeräte, Pumpen, Ersatzteile zu landwirtschaftlichen Maschinen, Kleidung, Schuhe, Sportgeräte.

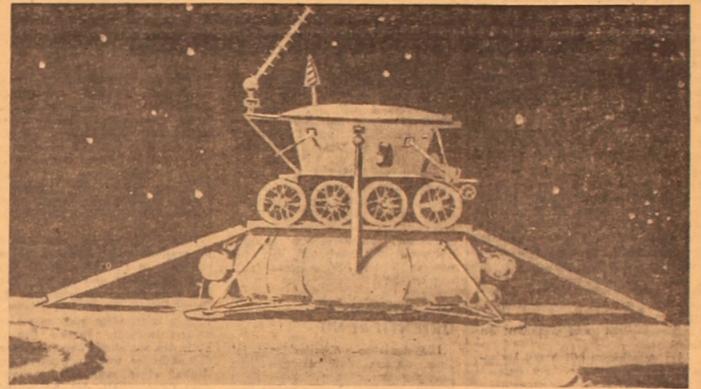
Damit die Ergiebigkeit der Schafe wächst

Unter denen, die mit Staatspreisen der UdSSR für 1970 ausgezeichnet wurden, ist die Oberspezialistin des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik A. M. Jakuschkina für die Züchtung neuer Südkasachstaner „einwilliger Merinoschafe“.

„Die Südkasachstaner Merinoschafe werden gegenwärtig in 17 Rayonen der Gebiete Tschimkent, Dshambul und Kysyl-Orda gezüchtet“, sagte sie in einer Unterredung mit einem KasTAg-Korrespondenten. Diese Rasse hat sich den örtlichen Bedingungen gut angepaßt, gibt einen hohen Wollertrag und zeichnet sich durch gute Fleischergiebigkeit aus.

Gegenwärtig zählt die Herde der Südkasachstaner Merinoschafe im Süden der Republik etwa 3 Millionen. Hier wurde ihre Zuchtbasis geschaffen und wird die Verbesserung der Rasse fortgesetzt. In einer der führenden Schafzuchtvereine „Kujuk“, Gebiet Tschimkent, wurden einige Stammarten der Merinoschafe geschaffen, die ein noch größerer Wollertrag und höhere Qualität auszeichnen. Die Wirtschaften, die sie züchten, bekommen besonders große Einkünfte. Der Reinertrag von einem Schaf erreicht im Jahr über 8 Rubel.

Neuer Triumph der sowjetischen Wissenschaft und Technik



Die Station „Luna-17“ mit dem Mondfahrzeug „Lunochod-1“ auf dem Mond. (Zeichnung Foto: Bildfunk — TASS)

Fahrbares Mondlabor

Es ist gar nicht lange her, daß die sowjetische automatische Station „Luna-16“ nach ihrem glänzenden Flug mit Mondgesteln zur Erde zurückgekehrt ist. Und schon ein neuer großartiger Sieg: das fahrbare automatische Labor „Lunochod-1“ führt die Erforschung des Mondes durch. Über welche kolossale wissenschaftlich-technische Möglichkeiten muß man verfügen, um in einer kurzen Frist zwei hervorragende Experimente zu verwirklichen!

Unser Land — die Heimat des ersten künstlichen Erdtrabantens und der ersten kosmischen Rakete — fährt fort, prinzipiell neue Schritte in der Erkenntnis der Geheimnisse

des Alls zu unternehmen. Die Flüge von Raumautomaten und die damit verbundenen Forschungen sind außerordentlich wichtig. Mit Hilfe der vergleichenden Analyse helfen sie, viele Besonderheiten in der Struktur nicht nur der nächtlichen Leuchte, sondern auch der Erde zu begreifen und zu erklären.

Ich als Chemiker bin stolz darauf, daß die Schaffung kosmischer Raketen und Stationen sowie Mondfahrzeuge mit den Errungenschaften der sowjetischen chemischen Wissenschaft, mit der Arbeit der Gelehrten auf dem Gebiet der Metallurgie verbunden ist.

Ich möchte allen Wissenschaftlern, Arbeitern, Ingenieuren und

Technikern — den Schöpfern der „Luna-17“ — von ganzem Herzen gratulieren. Ihre hingebungsvolle Arbeit, ihr sprudelnder schöpferischer Gedanke sind einer Heldentat gleich, die im Gedächtnis der Menschheit ewig fortleben wird.

Zusammen mit meinen Kollegen, mit allen Werkfälligen Kasachstans bewundere ich den neuen Erfolg der sowjetischen Wissenschaft und Technik, die noch weitere Perspektiven für eine systematische Erforschung der Himmelskörper auf die effektivste Weise — mit Hilfe automatischer Geräte — eröffnen.

M. KOSLOWSKI,
Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

In der Avantgarde — die Kommunisten

ALMA-ATA. (KasTAg). Im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk hat dieser Tage die Berichtswallkonferenz der Parteiorganisation stattgefunden. Mit dem Rechenschaftsbericht trat der Sekretär des Parteikomitees M. A. Baiknew auf.

Das Werk, dessen Erzeugnisse nach 26 Auslandsstaaten exportiert werden, hat in den Jahren des Planjahr fünf den Umfang der Produktion um 38,4, die Arbeitsproduktivität — um 21,2 Prozent vergrößert. 895.000 Rubel überplanmäßiger Gewinn wurde gebucht, die Fondsergiebigkeit einer Rubels Produktionsleistung betrug 1 Rubel 57 Kopeken. In den letzten drei Jahren wurde der Zuwachs des Produktionswarenausstoßes ohne Vergrößerung des Arbeiterbestandes erzielt.

Auf der Konferenz wurde berichtet, daß über die Hälfte des Bestandes der Parteiorganisation unmittelbar in der Produktion beschäftigt ist. Auf Initiative der

Kommunisten, des Ausbohrers I. F. Gaponenko, des Schmieds M. M. Altybajew, des Hoblers P. I. Plotnikow hat sich der sozialistische Wettbewerb breit entfaltet. Schon zum Jubiläum der Republik wurden 650 Maschinenbauer mit ihren Fünfjahrplanaufgaben fertig, unter ihnen sind 280 Kommunisten.

Die Kommunisten sind in der Avantgarde im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXIV. Parteitag der KPdSU. Die Schmiedbrigade von W. A. Dawow und der Schmelzabschnitt T. Rysbekows haben sich unter den ersten dem Wettbewerb um den Titel „Kollektiv XXIV. Parteitag“ angeschlossen.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit der Parteiorganisation des Werks waren Fragen der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und der Herabsetzung ihrer Herstellungskosten, der Ausschöpfung von Reserven, der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, fortschrittlicher Methoden der Organi-

sation und Belohnung der Arbeit, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, des neuen Systems der Planung und ökonomischen Stimulation, Festigung der Arbeitsdisziplin und Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips. Nicht wenig wurde in der Steigerung der ideologischen Härtung der Kommunisten und der Verbesserung der Organisations- und Parteiarbeit geleistet.

Die Arbeit der Parteiorganisation analysierend, haben die Konferenzteilnehmer auf Wege der Vervollständigung der Parteileitung der Wirtschaft gewiesen. Es wurde darauf hingewiesen, daß ungeachtet einer Reihe von Maßnahmen, die vom Parteikomitee und der Direktion getroffen wurden, das Werk noch nicht rhythmisch arbeitet, in einer Reihe von Hallen haben die ausschubfreien Methoden keine Verbreitung und Anwendung gefunden.

An der Arbeit der Konferenz nahm der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans V. N. Titlow teil, der mit einer Rede auftrat.

Heute — Tag der Raketentruppen und der Artillerie

Feuerschirm der Heimat

TASS-Interview mit Marschall der Sowjetunion N. I. KRJLOW

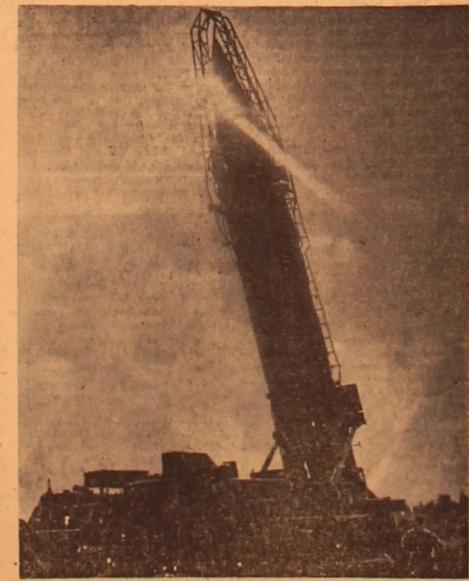
MOSKAU. (TASS). Der Oberbefehlshaber der strategischen Raketentruppen der Sowjetunion, Marschall der Sowjetunion N. I. Krylow erklärte in einem TASS-Interview, daß die strategischen Raketentruppen die Basis der Verteidigungskraft der UdSSR bilden. Sie schützen zuverlässig die friedliche Aufbauarbeit des sowjetischen Volkes und sind das Hauptmittel zur Abschreckung des Aggressors, sagte Marschall in seinem Interview zum Tag der Raketentruppen und Artillerie, der in der Sowjetunion traditionell am 19. November begangen wird. An diesem Tag vor 28 Jahren sind die sowjetischen Raketentruppen zur Offensive übergegangen. Dabei spielten die Artillerie und die Salvengeschütze vom Typ „Katiuschka“ eine entscheidende Rolle. Der Sieg bei Stalingrad in dessen Ergebnis eine große strategische Grundierung des Gegners umzingelt und vernichtet wurde, hat zu einer grundlegenden Wende im zweiten Weltkrieg geführt.

Die sowjetischen strategischen Raketen zeichnen sich durch eine hohe Treffsicherheit aus, sagte Marschall N. I. Krylow. Diese Raketen kann man zu jeder Tages- und Jahreszeit unabhängig vom Wetter zum Einsatz bringen.

In einem modernen Krieg, bemerkte Marschall N. I. Krylow, hat die Artillerie ihre Bedeutung nicht eingebüßt. Die sowjetischen Truppen verfügen über qualitativ hervorragende motorisierte Artillerie, die Kanonen, Haubitzen, Panzerabwehrkanonen und reaktive Geschütze umfaßt. Sie besitzt eine gewaltige Feuerkraft und hohe Treffsicherheit. Sie kann mannigfaltige Ziele in der taktischen Tiefe des Feindes bekämpfen und vernichten.

Marschall N. I. Krylow erklärte, daß ungeachtet der gewaltigen technischen Ausstattung der Truppen der Mensch nach wie vor die führende Kraft im Krieg ist. Die Verteidigung der Heimat stellt an die Mannschaften der Raketentruppen außerordentlich hohe Anforderungen. In wenigen Sekunden erreicht ein Befehl des Obersten Kommandos buchstäblich jede Gefechtsbesatzung.

Marschall N. I. Krylow verwies darauf, daß mehr als 75 Prozent der Offiziere der Raketentruppen ingenieurtechnische Fach- und Hochschulebildung besitzen. Mehr als 90 Prozent des Personalbestands sind Mitglieder der KPdSU und des Komsomol.



UNSER BILD: Raketentruppe im Kampfgebiet. Foto: W. Suchodolski (APN)

Hundert Bilder der „Luna-17“

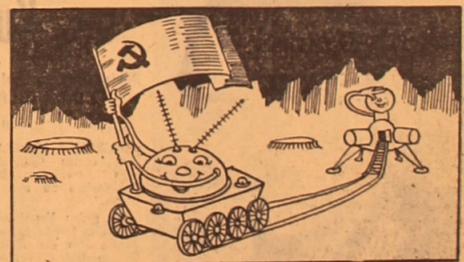
In den Tagen, da die automatische Station „Luna-17“ zum Mond startete, war der Himmel über dem Bergspital Birkull, worauf das astrophysikalische Observatorium von Schemacha liegt, völlig frei von Wolken und bot ausgezeichnete Sicht.

Eines der größten Teleskope in Europa mit einem Zweimeterspiegel hielt unablässig seine Nachtwache. Der Flug der „Luna-17“ wurde 100-mal auf Film festgehalten.

Gegenwärtig ist die automatische Station, nach der genauen Ausführung der Kommandos von der Erde, auf dem Mond weich gelandet und schickte auf eine Reise darauf einen eigenartigen Roboter aus. Das klingt phantastisch. Die menschliche Einbildung vermag nur schwer, sich vorzustellen, daß sich auf dem Mond ein Automat bewegt, der einen ganzen Forschungskomplex auf unserem natürlichen Spatnik verwickelt.

Die sowjetischen Gelehrten realisieren erfolgreich das Programm des Studiums des Alls mit Hilfe automatischer Geräte. Das neue Experiment ist ein schlagender Beweis für die wahrlich unbegrenzten Möglichkeiten in dieser Richtung. Es besteht kein Zweifel darüber, daß das erste „Planetenfahrzeug“ der Welt einen unerschätzbaren Beitrag zur Erforschung des Mondes und des anderen Raumkörpers durch den Menschen leisten wird.

G. SULTANOW,
Direktor des astrophysikalischen Observatoriums von Schemacha, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften



„Nun sollst Du, Mondmännlein, Dich nicht mehr plagen.“

Hier bitte — Dein privater Luna-Wagen!“

Zeichnung: W. Schwan

An der Schwelle neuer Entdeckungen

Die sowjetische Wissenschaft hat einen neuen glänzenden Sieg errungen. Auf der Mondoberfläche bewegt sich das automatische Fahrzeug „Lunochod-1“.

Wenn wir die Stars der wissenschaftlichen Apparatur in den Kosmos und bemannte Flüge, angefangen vom ersten künstlichen Erdtrabant bis zur „Luna-17“, verfolgen, sehen wir eine konsequente Verwirklichung des Programms der Kosmoserschließung. Große Aufmerksamkeit wird dabei der Erforschung unseres nächsten Nachbarn — des Mondes — geschenkt. Und das ist kein Zufall. Die Geräte, die während dieser Erforschungen eingesetzt werden, das immer neue, mit ihrer Hilfe gewonnene Wissen über den kosmischen Raum werden es ermöglichen, zur Erforschung entfernterer Planeten des Sonnensystems überzugehen.

Die ganze Welt bewundert die beispiellose Tat der sowjetischen Wissenschaftler, die den einwandfrei funktionierenden kosmischen Roboter „Lunochod-1“ geschaffen haben. Er vermag selbständig Aufgaben zu erfüllen, was ohne Beteiligung des Menschen unmöglich schien. Dieser Erfolge ist möglich

geworden dank den tiefgehenden Forschungen der Gelehrten, die eine gut aufgebaute Theorie des Fluges künstlicher Raumobjekte ausarbeiten, tadelloses Zusammenwirken aller automatischen Systeme sicherstellen, dank der heldenhaften Arbeit der sowjetischen Ingenieure und Arbeiter, die großartige automatische Stationen, Raketen, mächtige Triebwerke schufen.

Die Bedeutung der Mondforschung mit Hilfe automatischer Fahrzeuge ist schwer zu überschätzen. Wie die Forschungen ergaben, sind die Verhältnisse auf dem Merkur, der Venus, dem Saturn und auf den meisten anderen Planeten des Sonnensystems so, daß der Mensch dort in der nächsten Zukunft nicht landen können wird. Der einzige Weg zur Erkenntnis dieser Planeten ist das Starten automatischer Roboter. Wir sind überzeugt, daß unsere Wissenschaft auf einem richtigen Wege erbt, auf dem sie neue große Entdeckungen erwarten.

A. SEWTSCHENKO,
Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Belorussischen Staatsuniversität (TASS)

FRIEDRICH ENGELS

Wie man in der DDR die Ideen des Mitbegründers des wissenschaftlichen Sozialismus verwirklicht



Engels war nach seinem Freunde Karl Marx (der 1883 starb) der bedeutendste Gelehrte und Lehrer des modernen Proletariats in der ganzen zivilisierten Welt... Daher muß jeder Arbeiter mit Engels' Leben und Namen bekannt sein... Antike Sagen berichten von manchen rührenden Beispielen der Freundschaft. Das europäische Proletariat kann sagen, daß seine Wissenschaft von 2 Gelehrten und Kämpfern geschaffen worden ist, deren Verhältnis die rührendsten Sagen der Alten über menschliche Freundschaft in den Schatten stellt.

Engels hat stets — und im allgemeinen durchaus mit Recht — Marx den Vorrang gegeben. Einem alten Freund schrieb er: „Bei Marx' Lebzeiten habe ich die zweite Violine gespielt.“ Seine Liebe zu dem lebenden Marx und seine Ehrfurcht vor dem Andenken des Verstorbenen waren grenzenlos. Dieser harte Kämpfer und strenge Denker konnte aus tiefstem Herzen lieben.

W. I. LENIN

Kompaß für den sozialistischen Vormarsch

Von Dr. MARTIN HUNDT, Sekretär des wissenschaftlichen Rates des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Nach dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, der zu einer mächtigen Manifestation der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, der Stärke und Lebenskraft des Marxismus-Leninismus wurde, entfalte sich in der DDR die Vorbereitung auf die 150. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Engels. In Friedrich Engels ehrt die Arbeiterklasse der DDR den Revolutionär, der in enger Freundschaft und schöpferischem Zusammenwirken mit Karl Marx den wissenschaftlichen Sozialismus mitbegründete.

DIE GRUNDORIENTIERUNG

Die deutsche Arbeiterklasse ist stolz darauf, daß die gewaltige Leistung des großen Sohnes ihres Volkes Friedrich Engels heute ihre Bestätigung auch in der Existenz der Deutschen Demokratischen Republik findet. Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, haben die Werktätigen der DDR die antifaschistisch-demokratische und die sozialistische Revolution erfolgreich durchgeführt und damit auf deutschem Boden das Zeitalter des Sozialismus eröffnet. Gemäß den Beschlüssen des VII. Parteitag der SED wird gegenwärtig in der DDR das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus gestaltet. Damit wird gleichzeitig ein Beitrag zur Stärkung des sozialistischen Weltsystems geleistet.

Von den Grundsätzen des Kommunismus, die den Entwurf des „Manifests der Kommunistischen Partei“ darstellten, bis zu seinen sogenannten Altersbriefen gab Engels ein Bild von den Grundzügen der gesellschaftlichen Ordnung, die von Ausbreitung und Unterdrückung frei — der kapitalistischen Gesellschaftsformation mit historischer Gesetzmäßigkeit folgen muß.

Diese Grundorientierung hat die Programme und Leitthesen der sozialistischen Entwicklung der DDR stets beeinflußt und in der Praxis ihre Verwirklichung gefunden. Ein Beispiel dafür ist die von Marx und Engels begründete und von Lenin weiterentwickelte Theorie von der Rolle des sozialistischen Staates als Geburtshelfer und Instrument zum Aufbau einer wahrhaft menschlichen Gesellschaft, des Sozialismus und des Kommunismus. Die Arbeiterklasse der DDR sammelte die Erfahrung, daß die Herausbildung und weitere Ausgestaltung der sozialistischen Gesellschaftsordnung kein spontaner, sondern ein bewußt zu organisierender Prozeß ist, der nur vermittelt des sozialistischen Staates und im engen Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft, der Intelligenz und den anderen Werktätigen realisiert werden kann.

ZUM NUTZEN DER GESELLSCHAFT

In der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus, die sich heute auf allen Gebieten — der Politik wie der Ökonomie, der

Ideologie wie der Kultur — vollzieht, konnte der junge sozialistische deutsche Staat nur bestehen, weil er allseitig gestärkt wurde und wird. Ausdruck dafür ist das tagtägliche harte Ringen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen um die Realisierung der Produktionsziele.

Das Beispiel der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, auch der DDR selbst, wo die Macht der Monopole und Großgrundbesitzer ein für allemal gebrochen ist, die Arbeiterklasse im Bunde mit den anderen Werktätigen die politische Herrschaft ausübt und die Produktionsmittel dem Volk gehören, zeigt heute allen fortschrittlichen Menschen die Alternative zum menschenfeindlichen System des Imperialismus. Engels sagte voraus, daß mit der sozialistischen Revolution die Bedingungen geschaffen werden, um die körperliche und geistigen Fähigkeiten aller Gesellschaftsmitglieder zu entfalten, um Bildung, Wissenschaft und Kunst von einem Monopol der Bourgeoisie in das Gemeingut der ganzen Gesellschaft zu verwandeln, die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, zwischen Stadt und Land aufzuheben. Eben darum geht es heute in der Politik der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder. Die ungehinderte Entfaltung der Produktivkräfte zum Nutzen der Gesellschaft und jedes einzelnen ist das Ziel aller ihrer Maßnahmen und Beschlüsse.

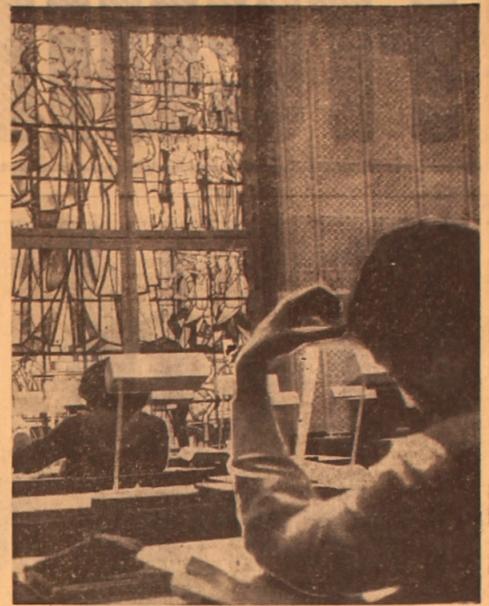
Die SED hat sich z. B. wiederholt mit Bildungsfragen befaßt. Ausdruck dafür waren die Einföhrung des polytechnischen Unterrichts und der Zehnklassenschule sowie die 3. Hochschulreform, deren Hauptinhalt die Erschließung

aller Potenzen der studentischen Jugend für die Volkswirtschaft ist. In der DDR ist jeder zur Mitarbeit aufgerufen — ein Grundsatz, der in der neuen sozialistischen Verfassung von 1968 seinen Niederschlag fand. Die wachsende Dynamik in der Entwicklung der sozialistischen Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, die auf diese Weise zustandekommt, verlangt ihrerseits die Entwicklung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten aller Gesellschaftsmitglieder noch mehr zu beschleunigen. Diese Gedanken und Einsichten von Friedrich Engels erlangen unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution besondere Bedeutung.

DIE WEITEREN AUFGABEN

Engels wies darauf hin, daß die sozialistische Gesellschaft „nicht als ein für allemal fertiges Ding, sondern, wie alle anderen Gesellschaftsstände, als in fortwährender Veränderung und Umbildung begriffen werden muß.“ Davon geht auch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus aus. Ständig sind neue, komplizierte Probleme zu lösen. Der VII. Parteitag der SED stellt die Aufgabe, das ökonomische System des Sozialismus als Gesamtsystem auszubauen und so zu gestalten, daß es umfassend angewandt werden kann. Das wird namentlich ab 1971, dem Beginn des Perspektivplanes 1971 bis 1975, der Fall sein. Damit werden hohe Anforderungen an die Leitung der Gesellschaft gestellt. Die von Engels erkannte Möglichkeit der planmäßigen Entwicklung der gesamten sozialistischen Gesellschaft findet unter den gegenwärtigen Bedingungen in der DDR ihre Verkörperung in der Vorbereitung des Perspektivplanes und der Ausarbeitung der Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung, die sich in den Jahren 1971 bis 1975 ergeben.

Die entscheidende Aufgabe ist dabei die weitere allseitige Stärkung der DDR. Denn die Lösung dieser Hauptaufgabe ist das Fundament der gesamten Innen- und Außenpolitik der DDR und zugleich ein Beitrag zur weiteren Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens in der Welt.



1893 sandte Friedrich Engels dem Internationalen Sozialistischen Studentenkongreß ein Begrüßungsschreiben, in dem er hieß: „Möge es Ihren Anstrengungen gelingen, in den Studenten das Bewußtsein zu entwickeln, daß aus ihnen Reiter, jene Intelligenz herorgehen muß, die berufen ist, neben und inmitten seiner Brüder, den Handarbeitern, eine bedeutsame Rolle in der kommenden Revolution zu spielen.“ Die Befreiung der Arbeiterklasse brauche außer versierten Politikern auch „Ärzte, Ingenieure, Chemiker, Agronomen und andere Spezialisten“, denn es komme darauf an „nicht nur die Leitung der politischen Maschinen in die Hand zu nehmen, sondern die der gesamten gesellschaftlichen Produktion, und hierbei werden — statt lösender Phrasen — solide Kenntnisse gebraucht.“

Diese Grundätze sind den Studenten der DDR bestens geläufig, 1969 studierten an 54 Universitäten und Hochschulen der DDR 122 700 junge Menschen. Das sind 71,9 Studierende auf 10 000 Einwohner. Die Studienrichtungen reichen von Mathematik und Medizin, von den Natur-, technischen und Agrarwissenschaften bis zur Wirtschaft, philosophisch-historische, Staats- und Rechtswissenschaften wie in der Kultur-, Kunst- und Sportwissenschaften, der Pädagogik, den Literatur- und Sprachwissenschaften. Doch ganz gleich, welches Fach: Alle Studenten eignen sich die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse an. In Berlin wurde beispielsweise im Vorjahr die ehemalige, im Krieg stark zerstörte Königliche Bibliothek, nachdem das Gebäude in aller Schönheit wiederhergestellt war, an die Humboldt-Universität übergeben. Es beherbergt heute mehrere Sektionen und einen Lesesaal (siehe Bild), in dem den Studenten 16 000 Bände zum Studium der Lehren von Marx, Engels und Lenin zur Verfügung stehen.

Die Studenten wirken während ihrer Studienzeit an bedeutsamen Forschungsaufgaben mit. In den Sommerferien sind die meisten von ihnen „neben ihren Brüdern, den Handarbeitern“ zu finden, z. B. beim Autobahnbau Dresden—Leipzig.

So spielen die Studenten der DDR tatsächlich jene bedeutsame Rolle in der gesellschaftlichen Umwandlung, die ihnen Friedrich Engels vor 77 Jahren zudochte.



In Berlin, am Kupfergraben...

Porträt eines Absolventen der NVA-Militärakademie „Friedrich Engels“

Von E. L. DITTMER

praktischer Hinsicht zum ersten General „des revolutionären Proletariats zu avancieren.“

Die guten Kenntnisse Major Lothar Bernhards über den Militärtheoretiker Friedrich Engels verwundern nicht. Sie lassen sich aus seinem Leben erklären.

„Ich bin in Zwickau geboren und in einer Bergarbeiterfamilie aufgewachsen; unter Menschen also, die zu jenen Millionen Proletariats gehörten, die im Kapitalismus kein eigenes Vaterland hatten“, erzählt er. „Das bürgerliche Vaterland brach 1945 unter den Schlägen der siegreichen Sowjetarmee und ihrer Verbündeten zusammen. Ich war damals 14 Jahre alt. Dieses ‚Vaterland‘ hatte mir Arbeiterjungen nur den Besuch der achtklassigen Volksschule gegeben. Erst im Arbeiter- und Bauern-Staat konnte ich den Abschluß der 10. Klasse nachholen.“

Der junge Lothar wurde Bergbau-Zimmermann. Im Schulungszirkel der FDJ hatte er die erste „Begegnung“ mit Friedrich Engels. Daß das Proletariat — im Kapitalismus — kein Vaterland hat und wie es sich dieses Vaterland zu erkämpfen hat, das fand Lothar im „Manifest der Kommunistischen Partei“.

Aus dem Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus hatte Genosse Bernhard — 1949 war er Partei der Arbeiterklasse beigetreten — die Erkenntnisse gewonnen, daß die siegreiche Arbeiterklasse mit der Schaffung des sozialistischen Vaterlandes eigene gut bewaffnete und geführte Streitkräfte bilden muß.

Ideen wurden materielle Gewalt

Von Ilse SCHEITLER

„Wir sind auf dem Weg nach Premnitz. Premnitz ist in der DDR das Synonym für Wolpryla, Dederon, Perlon und Grisuton, synthetische Fasern, aus denen die begehrten plelektischen Pullover, Strickjacken, Obertrikotagen hergestellt werden. In dieser kleinen Stadt des Bezirkes Potsdam befindet sich das bedeutendste Chemiefaserwerk des Landes. Über 80 Prozent der Chemiefaserproduktion der DDR werden hier bewältigt.“

Dieser Betrieb ist Ziel unserer Reise. Dabei interessieren uns weniger die modernen Produktionsanlagen des Werkes oder der Herstellungsprozeß synthetischer Fasern — uns hat der Name des Betriebes angeregt — „Friedrich Engels“, dessen 150. Geburtstag die fortschrittliche Menschheit in diesen Tagen begeht. Die Ideen dieses Mannes verändern heute zusammen mit denen von Marx und Lenin unseren Planeten. Wie aber lebt man in seinem Geburtsland in einem Werk, das seinen Namen trägt? Wie haben sich Menschen und Werk unter dem Einfluß der Engels' Ideen verändert? Das zu ergründen, sollte Zweck unseres Besuchs sein.

Ich blättere in meinen Notizen. An ihrem Anfang steht ein Zitat von Friedrich Engels aus seinem „Anti-Dühring“:

„Mit der Besitzergreifung der Produktionsmittel durch die Gesellschaft ist die Warenproduktion beseitigt und damit die Herrschaft des Produkts über den Produzenten. Die Anarchie innerhalb der gesellschaftlichen Produktion wird ersetzt durch planmäßige, bewußte Organisation... Erst nun da an werden die Menschen ihre Geschichte mit vollem Bewußtsein selbst machen. Erst von da an werden die von ihnen in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Maße auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben. Es ist der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit.“

Dann Notizen über die Geschichte des Premnitz Werkes: Um die Jahrhundertwende gegründet, im II. Weltkrieg Teilbetrieb des berühmten IG-Farbenkonzerns, ganz auf Rüstung eingestellt, 1949 Übernahme in Volkseigentum, im ersten Fünfjahrplan Entwicklung zu einem der größten Kunstseidenwerke Europas, heute mit 6 700 Beschäftigten bedeutendster Chemiefaserproduzent der DDR.



Freude bereitet Ingrid Jensch die Arbeit im Chemiefaserwerk „Friedrich Engels“. Moderne Streckwärmemaschinen erleichtern die Herstellung von Dederon.

Werk macht gerade eine erste Bewährungssituation durch. In unserer vollautomatischen Wolpryla-Anlage gibt es Schwierigkeiten. „Der technologische Prozeß wird noch nicht voll beherrscht, die Produktion entwickelt sich nicht in der geplanten Höhe. Es herrscht jetzt eine richtige Kampf Stimmung im Werk, um der schwierigen Lage Herr zu werden.“

Wir kommen zu der Schlußfolgerung, daß der Zeitpunkt für unser Vorhaben gar nicht so ungelegen ist. läßt sich doch an einer solchen Bewährungssituation am besten nachweisen, wie sich die Engels'sche Voraussage bestätigt, daß im Sozialismus „die Menschen mit vollem Bewußtsein ihre Geschichte selbst machen.“

Unsere Vermutung bewährte sich voll und ganz in den Gesprächen, die wir mit den Werklägern des Betriebes führten. Da lernen wir neben vielen anderen Heinz Rapphahn kennen. Seine Worte, sein Auftreten verraten den erfahrenen und langjährigen Parteifunktionär. „Unsere Lage ist jetzt tatsächlich ernst, aber keineswegs aussichtslos und durchaus erklärbar“, sagt er zu uns. „Unser Werk hat sich durch die komplexe sozialistische Rationalisierung und Automatisierung in bislang nicht gekanntem Maße entwickelt. Das stellt uns immer wieder vor neue Probleme. Aber wir haben auch den Schlüssel, der uns hilft, alle diese Probleme zu meistern. Wir haben die Kraft und die Macht der Arbeiterklasse, deren gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein in den letzten Jahren immer mehr erwacht ist, die es immer besser versteht, die gesellschaftlichen Eigenheiten zu denken und zu handeln.“

Heinz Rapphahn rief uns eine der letzten Nummern der Betriebszeitung des Organs der SED Betriebsparteiorganisation. Hier wandte sich die Parteilinie des neuen Wolpryla Betriebes in einem offenen Brief an alle ihre Kollegen. Größere Beachtung der Arbeitervorschläge, exakte Information der Werklägern über alle technischen Vorhaben, kontinuierliche politische und fachliche Qualifizierung, Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Wirtschaftsfunktionären, forderten die Genossen in diesem Brief. Mit diesem Beitrag wurde jene offene und kritische Atmosphäre geschaffen, wie wir sie zur Zeit unseres Besuchs antrafen. Auch hierin bestätigte

sich eine Voraussage der Klassiker des Marxismus-Leninismus, daß nämlich ein „erfolgreicher sozialistischer Aufbau nur unter Führung der Partei der Arbeiterklasse denkbar ist. Die SED, die nächsten Jahre 25 Jahre alt wird, hat stets einzeln dieser Lehre gehandelt.“

Zu den Verfassern des offenen Briefes in der Betriebszeitung gehört auch Christa Dreher, 19jährige Meisterin und Schichtkontrolleurin im neuen Wolpryla-Betrieb. „Wir beurteilen das Geschehene in unserem Betrieb deshalb so kritisch, weil wir alle Möglichkeiten nutzen wollen, unsere Republik zu stärken“, meint sie. Das sind nicht nur leere Worte der jungen Meisterin, denn sie leistet in ihrem Bereich vorbildliche Arbeit, durch die sie sich auch die Hochachtung der älteren Kollegen erworben hat. Die 19jährige ist auch Abgeordnete der Premnitz Stadtversammlung. Hier setzt sie sich besonders für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Chemiefaserwerker ein.

„Das A und O, um unsere neuen technischen Anlagen richtig in den Griff zu bekommen, ist eine planmäßige langfristige Qualifizierung“, erklärt uns Hildegard Lachmann, eine der parteilichen Arbeiterinnen des Werkes, eindringlich. Nachdem sie 21 Jahre Kunstseide gewirnt hat, qualifizierte sie sich im Alter von 42 Jahren noch zur Beherrschung der modernen Anlagen für die Produktion von wasserfesten Fasern. Ihr Wort hat deshalb Gewicht, wenn sie den anderen Frauen des Werkes rät, alle Möglichkeiten zu nutzen, die ihnen Betriebskassen, Frauensozialklassen und Meisterlehrgänge zur Weiterbildung bieten. So bestätigt sich gleichzeitig die Engels'sche Voraussage vom allseitig gebildeten und kulturell hochstehenden Arbeiter in der sozialistischen Gesellschaft.

Wie konnten die Premnitzler nur an einem Tag kennenlernen. Aber die Begegnungen und Erlebnisse dieses Tages haben uns die Gewißheit, daß sie ihre Bewährungsprobe bestehen werden. Ihr Werk trägt den Namen des Mannes, der als Friedrich Engels, Hier werden auch die Ideen dieses Mannes Wirklichkeit. Hier gestalten Menschen bewußt ihre Geschichte — die moderne, sozialistische politische und fachliche Qualifizierung, Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Wirtschaftsfunktionären, forderten die Genossen in diesem Brief. Mit diesem Beitrag wurde jene offene und kritische Atmosphäre geschaffen, wie wir sie zur Zeit unseres Besuchs antrafen. Auch hierin bestätigte



Das Werk ehrt seinen Namen

Dieses weit und breit bekannte Werk, das den Namen des unsterblichen Führers trägt, ist fast mit allen großen Neubauten unserer Republik eng verbunden. Die Belegschaft des Zementwerks von Tschimkent bekam die Gedekplakette des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften für ausschließlich gute Arbeit. Schon siebzehn Quartale nacheinander wird der Belegschaft des Werks die Rote Wanderfahne des Ministers und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zugesprochen. Mit vortrefflichen Resultaten wurde auch der 53. Jahrestag des Großen Oktobers begangen. Der Zehn-Monate-Plan des laufenden Jahres wurde bereits am 26. Oktober erfüllt. Als Geschenk zum Feiertag wurden an die Neubauten unserer Republik 25 000 Tonnen hochwertiger Zement über den Plan hinaus geliefert. Durch die Verbesserung der Qualität des Rohstoffes wurde ein überplanmäßiger Gewinn von 220 000 Rubeln gebucht.

Zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs zählt die Mahlmühle, die von Wladimir Ljuschin geleitet wird. Ihren Zehn-Monate-Plan überbot die Mühle schon zum 25. Oktober. Überhaupt arbeiten im Werk vortreffliche Menschen, Viele von ihnen waren vom ersten Tage an bei der Errichtung

des Werks tätig. Sie waren es auch, die die ersten überplanmäßigen Tonnen Zement lieferten. Da wäre der Maschinist der Rohstoffmühlen Peter Wanner (Bild 1, zweiter von links) zu nennen. Heute vereint Peter Wanner die Arbeit erfolgreich mit dem Studium am vierten Kursus eines Technikums. Nach Beendigung des Technikums wird er Mechaniker. Zusammen mit ihm arbeiten in Eintracht Olga Terechowa (dritte von links), Valentina Stazenskaja (vierte von links) und Anatoli Demjanow (erster von links). Diese Brigade trägt mit recht den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

Mit sechs Tagen Vorsprung arbeitet auch der Maschinist des ersten und zweiten Brennofens Anatoli Makejew. Auch er gehört zu den Erbauern des Werks. Heute steht er am Drehrohren und produziert Klunker. Diese Arbeit, bei welcher die Temperatur des Ofens bis auf 1400 Grad gebracht wird, ist nicht leicht. Ihm leistet bei dieser verantwortlichen Arbeit sein Gehilfe, der Schlosser Salibek Mersakulow, den Sie auf Bild 2 am Meißler zusammen mit Anatoli Makejew sehen, eine große Hilfe.

Das Zementwerk von Tschimkent ist des Namens des großen Lenins, den es trägt, würdig. Seine Belegschaft ehrt ihn durch Arbeitsgrößen.

Text und Fotos: D. Neuwirt



Millionäre

Ein klarer, sonniger, aber dennoch kaffter Herbstmorgen. Nacht ist Schnee gefallen und hat alles ringsum in eine weiße Decke gehüllt. Mittags war die Sonne in die Höhe gestiegen und wärmte, aber um den Schnee zu zerschmelzen, reichte ihre Kraft nicht mehr. Je näher der Winter, desto mehr Rechte verlangt er.

Aber hier im Tagebau des Tschimkentsker Bergwerks der Bergbauverwaltung von Kimpersal wird Tag und Nacht und bei beliebigem Wetter gearbeitet.

Wir fahren mit dem Schöff der Bergwerks Abram Kornelsen in den Tagebau. Er führt den Wagen sicher durch das komplizierte Labyrinth der Wege, die sich hier zwischen die Gesteinshalden schlängeln.

Abram ist ein redseliger Mann und spricht mit Vergnügen Plattdeutsch.

„Etj oabed hia auf lang, tjan ueck de Mensche sea got“. (Ich arbeite hier schon lange, kenne auch er Menschen sehr gut).

Hier im Bergwerk ist das Leben aller eng mit der Erzgewinnung verbunden. Die wichtigsten Berufe sind hier die Baggerführer und Schöffere. Auch Abram hat einige Jahre mit leistungsstarken „KRAS“-Wagen gearbeitet, er transportierte das feste Gestein aus dem Tagebau. Oberrig ist er auch jetzt täglich im Tagebau — er bringt die Arbeiter hierher in die Schicht.

Der Bagger EKG-4. Er steht auf dem Grund einer Riesengrube und scheint von oben ein Spielzeug zu sein. Aber als wir uns in den Tagebau hinabgelassen hatten, veränderte sich die Vorstellung.

Diese Maschine wird vom Kommunisten Erwin Rabe und seinem Gehilfen Otto Eckel geleitet.

Unterwegs hatte mir Abram Kornelsen über Erwin Rabe erzählt. Und der Sekretär des Parteibüros des Bergwerks Anatoli Kravtchenko warzte:

„Rabe ist workrig. Für ihn ist es leichter zu arbeiten als zu erzählen.“

Und er erzählte uns von diesem Menschen. Als Baggerführer arbeitete er seit 1947. Die ganze Zeit in diesem Bergwerk. Er liebt die Arbeit, und was die Hauptsache ist, er kennt seine Sache. Vor einigen Jahren trat er der KPdSU bei. In der Schule ist er Mitglied des Elternkomitees. Seinen Parteauftrag führt er als Mitglied der Volkskontrollegruppe auch gewissenhaft aus. Zu einem beliebigen Auftrag verhält sich dieser Mensch ernst. Oftmals hat er zusammen mit anderen Volkskontrolleuren Straftäter durch den Tagebau gemacht und jedesmal irgendwelche Mängel beseitigt: bald hatte man auf der Stelle, wo der Bagger im Einsatz war, ein leeres Kabel liegenlassen, bald waren es vergessene Bretter, die er fand.

Was sagt nun aber Erwin selbst über seine Arbeit?

„Die Baggerbrigade nähert sich der Millionen-Tonnen-Grenze in der Erzgewinnung. Wir hätten mehr leisten können, aber die ganze Arbeit ist bei uns so gestaltet, daß der Anreicherungsfabrik nur so viel Erz geliefert wird, wie nötig ist.“

Ich lenkte die Aufmerksamkeit auf die Worte „so viel wie nötig ist“. Rabe verstand mich und sagte sofort:

„Das bedeutet vor allen Dingen, daß wir nicht das Recht haben, mehr zu liefern als gebraucht wird.“

Die Mittagspause ist zu Ende. Erwin setzt sich an das Steuerpult des Baggers. Die Maschine heulte auf, ihr ganzer Körper erbeute, der Ausleger kam in Bewegung. Schon ist der mit Erz gefüllte Löffel in der Luft, macht eine Selbstenbewegung, öffnet seine „Kiefer“ und das Erz fällt dumpf polternd in den Wagon.

Der zweite Bagger stand in einem anderen Kessel. Schon von weitem konnte man seine Arbeit sehen. Sein Löffel nagte an einer riesigen aufsteigenden Abstaufung. Es sah aus, als ob ein riesengroßes prähistorisches Tier sich mit seinen starrten Zähnen in die Erde fräß und an der Oberfläche Spuren hinterließ.

Uns empfing der lebensfrohe und

redgewandte Baggerführer Joseph Troppmann. Die Witze rollten nur so von seiner Zunge. Dafür aber ist sein Gehilfe Viktor Schwabe direkt das Gegenteil.

Als ich am Bagger die Nummer 22 erblickte, erinnerte ich mich an die „Blitzzeitung“, die ich zuvor im Kontor des Bergwerkes gesehen hatte. Dort stand mit großen Buchstaben geschrieben: „Wir gratulieren dem Kollektiv der Brigade des Baggers Nr. 22 (Brigadier Grigori Sotchnikow), das 1 Million Kubikmeter laubes Gestein ausgehoben hat.“

„Ich habe gehört, daß ihr Millionenre arbeitete. Stimmt das?“

Troppmann verstand die Andeutung.

„Alles ist richtig. Unsere Maschine hat vortrefflich gearbeitet. Eine Million Kubikmeter ausheben — das ist ein ganzer Berg Gestein.“

Einige mächtige Wägen „BELAS“ kamen an den Bagger herangefahren. Troppmann setzte sich an Steuerpult. Es war eine Freude, diesem Mann bei der Arbeit zuzusehen. Wie ein Jongleur lenkte er den großen Löffel des Baggers. Dieser Mensch arbeitet zurück, gewandt, sicher. Als sich der Riesenhöfchen öffnete und die viele Tonnen schwere Masse in den Kasten des „BELAS“ plumpste, rief Troppmann mir zu:

„Sehen Sie die neuen Wägen „BELAS“. Ausgezeichnete Maschinen — bequem und leistungstark. Die belorussischen Autobauer sind Prachtker.“

Ein Wagen wechselte den anderen ab. Buchstäblich in zwei Minuten hatte Joseph Troppmann einen 27-Tonnen-Riesen geladen, und dabei tat er es leicht, als ob es mit einem Spielzeugwagen zu tun hätte.

Im Tschimkentsker Bergwerk arbeiten fleißige Menschen. Tag und Nacht liefern sie Erz, aus dem für das Land sehr nötiges Metall — Nickel — gewonnen wird. Jetzt, da sie zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPdSU auf Arbeitswacht stehen, haben sie neue erhöhte Verpflichtungen übernommen, und es besteht kein Zweifel, daß sie ihr Wort halten werden.

Eugen WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Aktjubinsk

Dem neuen Planjahr fünf entgegen

Die Aufgaben, die vom XXIII. Parteitag der KPdSU und dem Plänen des ZK vor den Werktätigen der Landwirtschaft gestellt wurden, sind auf die Vergrößerung der Produktion der Landwirtschaft gerichtet. Eine der Grundfragen in dieser Richtung ist die Verbesserung der Qualität der Produktion, die Senkung der Kosten für ihre Herstellung und dadurch die Hebung der Rentabilität der Wirtschaften.

Die Wirtschaften des Rayons Stscherbakij haben im laufenden Planjahr fünf gewisse Erfolge erzielt. In 4 Jahren und 9 Monaten haben die Kolchose und Sowchase ihren Fünfjahresplan der Fleischlieferung zu 106, der Milchlieferung zu 103 und den der Wolllieferung zu 164 Prozent erfüllt. Die besten in der Erfüllung des Milchlieferungsplans sind die Kolchose „Bolschewik“ — 187,5 Prozent, „Krasny partizan“ — 131, der Maxim-Gorki-Kolchos — 111 Prozent. Auf Ackerbaufläche und mehr erfüllen ihren Fünfjahresplan die Kolchose „Kryw-Kolchos“, die Kolchose „Kysylan“, die Kolchose „Pohoda“ der Abal-Kolchos, der Sowchos „Karabidskij“.

Auch die Ackerbauern haben in diesem Jahr nicht schlecht gearbeitet. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse wurden in die Staatsverträge 330 000 Zentner Getreide geschüttelt. Die Kolchose „Krasny partizan“, „Bolschewik“ und „Pohoda“ haben ihren Getreideertrag gewöhnt. Alle Wirtschaften sind mit Saatgut und Futurgezeirte versorgt.

Die ökonomischen Kennziffern der Wirtschaften haben sich bedeutend verbessert. Die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung für tierische Erzeugnisse, die Verbesserung der ganzen ökonomischen Arbeit ermöglichten den Kolchos und Sowchase, die Effektivität der wirtschaftlichen Produktion zu heben. Der Erlös von der Realisierung der Produktion hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 2314 000 Rubel vergrößert. Die Produktion von Milch

ist in 8 Monaten dieses Jahres im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres um 16 000 Zentner gestiegen, der Milchertag je Kuh — um 202 Kilo. Die Kolchose und Sowchase haben die Produktion von Wolle um 667 Zentner vergrößert.

Gegenwärtig wird in den Wirtschaften des Rayons der Plan für das bevorstehende Planjahr fünf ausgearbeitet. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man dabei dem Hauptreichtum — dem Boden — denn die Resultate der Wirtschaftsführung hängen letzten Endes von der sachkundigen Bewirtschaftung des Landes ab.

Die Pläne für das neue Planjahr fünf sind sehr groß. Zum Ende des Jahres 1975 soll der Rayon Stscherbakij 287 100 Zentner Fleisch gegenüber 196 700 Zentner in diesem Planjahr fünf, 874 000 Zentner Milch gegenüber 767 500 Zentner und 20 820 Zentner Wolle gegenüber 10 420 Zentner in diesem Planjahr fünf produzieren. Den Viehzüchtern steht in der Ermittlung von ungenützten Reserven und in der Hebung der Produktivität der Tiere eine große Arbeit bevor.

Im Rayon wird jetzt der Schwelnezeit, die in Vergessenheit geraten war, wieder ihr Recht eingeräumt. Bis zur letzten Zeit beschäftigten sich nur der Sowchos „Sostowski“ und teilweise der Sowchos „Karabidskij“ mit Schweinezucht. Jetzt wird der Fehler verbessert. Allein in diesem Jahr hat sich im Rayon die Zahl der Mutterschweine verdoppelt.

Jetzt stehen die Viehzüchter des Rayons vor der Stallhaltung des Viehs. Die meisten Wirtschaften sind in Genüge mit Futter versorgt, haben die Ställe renoviert, die nötigen Käfer für den Winter bestimmt. Für das neue Planjahr fünf ist eine gute Grundlage gelegt worden.

E. WIENS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

Wieder auf dem ersten Platz

Die Konfektionswaren der Fabrik „Bolschewitschka“ sind weit über die Grenzen des Gebiets Kustanai hinaus bekannt. Sie werden an alle Gebietsbasen des staatlichen und Konsumhandels Kasachstans geliefert. Die Fabrik fertigt verschiedene Arbeitskleidung aus Baumwollstoff für die Dorfschaffenden sowie auch Kinderkleider an. Nicht selten trumplet der Betrieb mit Kleidungsstücken auf. Zum 50. Jahrestag der Republik hat man hier z. B. eine Partee Herrenrocke aus Velvet angefertigt. Mit Lob sprechen die Studenten der Baupolys über die Arbeit der Fabrik, die für sie Anzüge macht.

Fast fünf Jahre nacheinander behauptet das Kollektiv der Fabrik „Bolschewitschka“ den ersten Platz unter den Betrieben des Republikministeriums für Leichtindustrie. Allein für die Ergebnisse im zweiten und dritten Quartal des laufenden Jahres wurde der Fabrik die Rote Wanderfahne des Ministeriums verliehen.

Unlangst rapportierte das führende Kollektiv der „Bolschewitschka“ über eine weitere Höchstleistung:

Die Fünfjahresaufgabe ist in allen Produktionskennziffern erfüllt worden. Das ist das Geschenk der Konfektionsarbeiter dem bevorstehenden XXIV. Parteitag der KPdSU. Bis zur Jahreswende wird man hier Waren für 240 000 Rubel zusätzlich anfertigen. Insgesamt will man Konfektionsartikel für eine Million 355 000 Rubel zusätzlich realisieren. Der überplanmäßige Gewinn seit Jahresbeginn beträgt 716 000 Rubel. Das Warensortiment wurde vollständig eingehalten.

In der Fabrik ist der sozialistische Wettbewerb weitgehend entfalt. Die Direktorin Lubow Nedolomko sagte, daß die Fabrikleitung und die gesellschaftlichen Organisationen des Betriebs dem Wettbewerb große Aufmerksamkeit schenken. Jede Näherin hat ihre persönliche Verpflichtung, weitest mit den Kolleginnen in der Brigade, dem Abschnitt. Dabei gehen die Veteranen der Fabrik mit gutem Beispiel voran. Unter ihnen ist die Näherin-Motoristin Jekaterina Tschernojarowa. Sie arbeitet in der Fabrik 22 Jahre, hat in dieser Zeit 25 jungen Näherinnen ihre

Operation — das Armeelinnen — beigebracht. Ihre Mitbewerberin Kulpan Kalimowa, ebenfalls Näherin-Motoristin, beschäftigt sich mit dem Krageinnahmen. Kulpan hat 20 junge Arbeiterinnen ausgebildet. Beide sind Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, sind aktiv im gesellschaftlichen Leben. Jekaterina ist Verdiente Arbeiterin der Industrie der Kasachischen SSR, und Kulpan — Mitglied des Republikparlamentes.

Alle 24 Produktionsabschnitte bewältigen erfolgreich ihre Monatsaufgaben. Voran ist das Kollektiv des Abschnitts mit der Meisterin Anastassija Ponomarenko an der Spitze. Ihre Arbeitspraxis macht 25 Jahre aus. Dieser Abschnitt hat ebenfalls über die Einlösung seiner Fünfjahresaufgaben vorfristig rapportiert.

Das Kollektiv der Konfektionsfabrik hat die Initiative der Werktätigen von Moskau für ein würdiges Begehren des XXIV. Parteitages aufgegriffen und beschleunigt sein Arbeitstempo. Jede Näherin bereitet dem Forum der Kommunisten unseres Landes ein gewichtiges Arbeitsgeschenk.

Kustanai W. SPRENGER

Überplanmäßige Rüben

Die Werktätigen des mit dem Orden des Roten Arbeitsbauers ausgezeichneten Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Kirov, haben die Zuckerrübenanbau organisiert durchgeführt. Von jedem der 1140 Hektar Anbaufläche erntete man 450—460 Zentner süße Knollen. Bei einem Plan von 490 000 Zentner wurden an die Annahmestelle der Zuckersiederei 492 500 Zentner Rüben geliefert.

Viele Arbeitsgruppen für Rübenbau haben in Ehren ihre Jubiläumsvorhaben erfüllt. Besonders großen Erfolg erzielte die Arbeitsgruppe, die vom Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR Irina Gaiworonskaja geleitet wird. Sie brachte von jedem der 290 Hektar Rübenanlagen im Durchschnitt 500 Zentner Knollen ein. Die Kombiführer David Welmer, Alexander Patzer und Alexej Gorbunow waren während der Ernteeinbringung Schrittmacher.

J. WELSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Talay-Kurgan

Gewähr eines hohen Erntertrags

Drei Ackerbauern der fünften Abteilung des Sowchos „Kijalinski“, die von Friedrich Helfrich geleitet wird, leisten unter der Leitung des Agronomen E. Weiß in der Verbesserung der Ackerbaukultur eine bedeutende Arbeit. Nachdem sie alle Ländereien für das nächste Jahr vorbereitet hatten, beschäftigten sie sich jetzt fleißig mit der Düngung des Bodens.

Allein auf die Brachfelder wurden 4 680 Tonnen Stalldung geladene gegenüber einem Plan von 3 500 Tonnen. In den letzten Tagen hat man hier begonnen, den gepflügten Acker mit Superphosphat vom Flugzeug aus zu düngen. Auf solche Weise wurden bereits 1 500 Hektar Brache gedüngt, insgesamt sollen es 2 100 Hektar sein.

Zur Betreuung des Flugzeugs wurde eine spezielle Brigade gegründet. Mit dem Greiferauger arbeitet geschickt der Mechaniker Oswald Salo und bei der Zustellung der Düngemittel mit Traktorenwagen — Woldemar Friesen. Die ununterbrochene Arbeit des Förderbandes sieht Iwan Mikilaj, Iwan Worobjow, David Stahbaum und Gennadi Dawid sind als gute Hilfsarbeiter tätig.

N. IGOSCHEW

Gebiet Nordkasachstan

Melioratoren holen auf

Der Boden ist der Hauptreichtum der Landwirte. Die Hebung der Ökonomie und der Rentabilität der Wirtschaften hängt in vielen von der sachkundigen und effektiven Nutzung des Bodens ab. Das Land bringt aber nur dann Nutzen, wenn es reich mit Wasser getränkt wird. In Gebieten, wo es wenig Niederschläge gibt, ist die Bewässerung der Felder von besonders großer Bedeutung. Um eine gute Halbfuchternte zu erzielen, sind im Laufe des Jahres für jeden Hektar Land 3 000—4 000 Kubikmeter Wasser notwendig. Für technische Kulturen, wie z. B. für Zuckerrüben, muß es 2—3mal mehr Wasser sein.

Das Juliulium des ZK der KPdSU unterstrich die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Melioration. Unter anderem wurde vorgeschrieben, im bevorstehenden Planjahr fünf 3 Millionen Hektar

neuer Bewässerungsänderungen in Nutzung zu nehmen, 8 Millionen Hektar Wiesen und Weiden gründlich zu verbessern und in der Hauptsache die Rekonstruktion des Bewässerungsnetzes abzuschließen.

Wie steht es mit der Erfüllung dieses Problems im Rayon Tschuski?

Dank den Meliorationsarbeiten konnte der Rayon in diesem Jahr von jedem der 6 574 Hektar Anbaufläche 324 Zentner Rüben ernten gegenüber einem Plan von 280 Zentner. An den Staat wurden über 2 Millionen Zentner süße Knollen geliefert. Die Sowchos „Druscha“, „Alga“, der Kolchos „Belbassar“ und der Lenin-Kolchos brachten 500—550 Zentner Rüben je Hektar ein. Außerdem erntete man von 3 600 Hektar Bewässerungsland im Durchschnitt 21,1 Zentner Getreide je Hektar.

Der Chelingerener des Tschuski Betriebsabschnittes des Nisne-

tschuski Verwaltungssystems Kamsybek Nurjew erzählte:

„In unserem Rayon erweitert sich das Bewässerungsnetz von Jahr zu Jahr. Viele Wirtschaften, darunter der Kolchos „Nowy put“, der Tschkalow-Kolchos, der Sowchos „Alga“ erschließen unbewässertes Trockenland. Sie haben auf solchem Land Bewässerungsanlagen gebaut und Pumpenanlagen aufgestellt. Das macht sich bezahlt. So erntet der Sowchos „Alga“ vom ehemaligen Trockenland bis 50 und mehr Zentner Weizen und der Kolchos „Nowy put“, Belbassar und der Tschkalow-Kolchos bis 450 Zentner Zuckerrüben je Hektar.“

Die Erschließung neuer Ländereien gibt den Wirtschaften die Möglichkeit, die Saatflächen besser zu meistern. So wurden z. B. im Sowchos „Alga“ 520 Hektar neuer Bewässerungsflächen in den Saatwechsell eingeschlossen. Die Rekonstruk-

Melioratoren holen auf

tion des Staadams „Salamat“ am Fluß Kuragata ermöglichen dem Abal-Sowchos die Limnbewässerung eines Gebietes von 1 200 Hektar zu verwirklichen.“

Weiter erzählt Genosse Nurjew, welche Meliorationsarbeiten in diesen Tagen durchgeführt werden.

„Unter Abschnitt liegt neue Arysk an und reinlet die alten. In ganzen sollen 44 000 Kubikmeter Erdreich ausgehoben werden. Auf 500 Hektar Land führen wir eine kapitale Planung des Bodens durch. Die Wasserentlastungsanlagen werden repariert. Auf 15 000 Hektar wurde bereits das Naßpegelungsgebiet durchgeführt. Hier wäre es am Platz die gute Arbeit der Brigade von Wladimir Denis, der 12 Schrapper zur Verfügung stehen, hervorzuheben. Das Kollektiv der Brigade hat alle Planungsarbeiten vorfristig erfüllt. Die Hydrotechniker Wladimir Stepanow, Alexej Schauenow und Roman Hartmann erweitern den Wirtschaften eine große Hilfe.“

„Im Rayon der „hellen Berge“, wo von Steinen eingeklemmt die Wasser des Tschy-Säumend dahinstollen, wird das Tschutkischer Staubecken errichtet. Tag und

Nacht hört man hier das Getöse der großen Selbstkipper, Schrapper und anderer Technik. Der Chelingerener dieses Bauvorhabens Sergej Jurtschenko kommentiert:

„Das neue Staubecken hat ein Fassungsvermögen von 620 Millionen Kubikmeter Wasser. Das genügt für die Bewässerung von 100 000 Hektar Land zu bewässern. Etwa 40 000—50 000 Hektar Ländereien sollen neu erschlossen werden. Neben dem Staudeamm wird eine Siedlung gebaut. Auf den zukünftigen Bewässerungsflächen sind die Planungsarbeiten im Gange. Mit dem Abschluß der Errichtung des Staudeams bekommen die Wirtschaften sofort die Möglichkeit, das Wasser auf ihren Feldern zu nutzen.“

Die Erweiterung der Bewässerungsflächen, ihre sachkundige Nutzung hat zur Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen der Landwirtschaft und zur Hebung der Ökonomie der Kolchose eine große Bedeutung.

A. WOTSCHENKO, Ehrenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Heute - Tag der Raketenruppen und der Artillerie

Raketenschützen erhöhen ihre Kampfmeisterschaft

Diese Raketenkämpfer sind oft anderen als Muster hingestellt. Von Monat zu Monat behauptet die Batterie die Spitzenstellung...

daten exakt und schnell aus. Und doch drängt der Kommandeur der Geschützbedienung die Soldaten schneller, schneller...

Den oberen Vorgesetzten belobigte den Soldaten für die hohe Feuermeisterschaft. In der Batterie ist es zur Regel geworden...

Die Untergebenen Reicherts untergeben bei einer Übung eine gute Einschätzung. Nur einige Sekunden reichten ihnen bis zu einer Feuertaufe...

Die Aufstellung der Ausrüstung beschleunigen

Das Zelinograd polygraphische Kombinat - eines der größten in der Republik - befindet sich seit 1965 im Bau...

Die Baueinheiten sind nun im wesentlichen beendet. Aber die Montage der Ventilationskammern ist noch nicht beendet...

Zur Zeit montiert die Moskauer Verwaltung „Polygraphmont“ im Gebäudeblock „B“ das Zeitungsaggregat.

Die Brigade der Montearbeiter, die von dem Meister W. I. Bichmann geleitet wird, arbeitet mit Eifer nach zu urteilen werden sie mit dieser Aufgabe fertig.



„Ungleiche Ehe“ - so heißt die Komödie von W. Konstantinow und B. Razer, die auf der Bühne des Moskauer „Jermolowa“-Theaters aufgeführt wurde...

Auf uigurischer Bühne

Mit dem Musikdrama „Anarhan“ eröffnete das schöpferische Kollektiv des Uigurischen Republiktheaters seine 7. Spielzeit.

Im Spielplan des Theaters sind das Musikdrama Sachib Dshimalis „Schwarze Rose“, die Komödie von M. Schamchalow und S. Bagirov „Schwiegermutter“...

Die Möglichkeiten automatischer Mondfahrzeuge sind groß. Sie gestalten verschiedene wissenschaftliche und technische Untersuchungen anzustellen.

Die Menschheit sucht im Welt- raum unter anderem Antwort auf die Frage nach dem Ursprung und der Entwicklung des Lebens.

Erste Fahrstrecke des „Lunochod“

MOSKAU, (TASS). Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt ist wieder einmal auf den Mond gerichtet. Die am 10. November gestartete sowjetische automatische Station „Luna-17“ hat am Dienstag auf der Mondoberfläche das automatische Mondfahrzeug „Lunochod-1“ ausgesetzt...

Der Einsatz eines automatischen Mondfahrzeuges auf der Oberfläche unseres Planeten ist ein einzigartiges wissenschaftlich-technisches Problem...

Mit dem Einsatz eines automatischen Mondfahrzeuges auf der Oberfläche unseres Planeten ist ein einzigartiges wissenschaftlich-technisches Problem...

Der Einsatz eines automatischen Mondfahrzeuges auf der Oberfläche unseres Planeten ist ein einzigartiges wissenschaftlich-technisches Problem...

Anna Seghers Eine große sozialistische Schriftstellerin



Von Gerhard MOLLER

ANNA SEGHERS, die große Schriftstellerin und kleine bescheidene Frau, lebt, seit sie ihr 65. Lebensjahr überschritten hat, sehr zurückgezogen. Sie wohnt eine Wohnung in Adlershof, einem der Berliner Vororte...

Anna Seghers fand relativ früh zur Arbeiterbewegung. Sie trat 1928 in die Kommunistische Partei ein und gehörte auch zum Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller...

Anna Seghers' Werk ist eine überaus kunstvolle und vielgestaltige Chronik des heldenhaften Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung...

DOKTOR DER PHILOSOPHIE

Anna Seghers' Lebensweg, den äußeren Ereignissen nach, beschleunigen, ja manchmal abenteuerlich, war von großer innerer Geduld und Konsequenz...

DIE MARXISTIN

Dieser radikalen Bruch mit ihrer bürgerlichen Vergangenheit folgte eine Zeit innerer Klärung; der gefühlsmäßigen Hinwendung zur Arbeiterbewegung folgte Beschäftigung mit dem wissenschaftlichen Sozialismus...

Anna Seghers' Werk ist eine überaus kunstvolle und vielgestaltige Chronik des heldenhaften Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung...

UNSERE ANSCHRIFT

Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur - 2-19-09, Stellv. Chefr. - 2-17-07, Verantwort. Sekretär - 2-79-84, Abteilungen: Propaganda - 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit - 2-16-51, Wirtschaft - 2-18-23, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Leserbriefe - 2-77-11, Buchhaltung - 2-56-45, Fernruf - 72